

Full House statt rien ne vas plus

Das **Casino Bad Ragaz** erstrahlt in neuem Glanz. Der Umbau ist wesentlicher Teil einer vom Verwaltungsrat beschlossenen **Offensivstrategie**, die wieder mehr Gäste in die Spielbank bringen soll.

► CHRISTIAN BUXHOFFER

Das Casino Bad Ragaz setzt noch mehr auf «glückliche Gäste». Denn wer zufrieden ist, kommt öfter und bleibt länger. Für Wolfgang Werlé, Verwaltungsratspräsident der Grand Resort Bad Ragaz AG, gab es deshalb auf die sinkenden Zahlen im Schweizer Casinogeschäft nur eine Antwort: «Wir müssen noch attraktiver werden.» Nichts tun und einfach auf bessere Zeiten warten ist nicht das Ding des deutschen Unternehmers, der 1992 durch einen Job bei der damaligen Swissair in die Schweiz kam und zuletzt während sieben Jahren CEO des Backwaren-Produzenten Hiestand war.

Nicht ohne Stolz präsentierte Wolfgang Werlé gestern den Gästen das umgebaute Casino, das nach der Eröffnung vor rund zehn Jahren erstmals wesentliche Veränderungen erfahren hat und jetzt in neuem Glanz erstrahlt.

Umbau kostete eine Million

Die Live Games befinden sich nun etwas näher beim Eingangsbereich, wobei zuerst die Karten- und erst dann die Roulette-Spiele sichtbar werden. Soll damit die Aufmerksamkeit auf das Black-Jack-Spiel gelenkt werden? «Nein», erläutert Sascha Schmeiser, Live-Game-Manager und Geschäftsleitungsmitglied der Casino Bad Ragaz AG: «Dank dieser Umstellung behalten unsere Gäste den Überblick, da ja Black Jack sitzend gespielt wird.» Vorher hätten die Roulette-Spieler die Sicht auf den hinteren Casino-Bereich versperrt. So sei es beim Umbau, der insgesamt über eine Million Franken gekostet hat, auch darum gegangen, den Raum «zu öffnen» und dem Gast beispielsweise durch die Beleuchtung dezent Orientierungshilfen zu geben.

«Ja nicht zuzubauen», lautete die Devise, denn dadurch würde nur «ein beengendes Gefühl» entstehen.



Strahlen bei der Eröffnung des umgebauten **Casino Bad Ragaz** um die Wette: **Jennifer Ann Gerber** (Miss Schweiz 2001) und Verwaltungsratspräsident **Wolfgang Werlé**. (FOTO YANIK BÜRKLII)

Aus diesem Grund wurde die Zahl Automaten (151) und Spieltische (7) auf dem bisherigen Stand belassen. An der gestrigen Wiedereröffnung sind aber neue Automaten und neue Live Games in Betrieb genommen worden. Beim Black Jack kann beispielsweise optional eine Zusatzwette namens «House Money» gespielt werden. Der Spieler gewinnt, wenn seine ersten beiden Karten eine bestimmte Kombination – zum Beispiel Paar oder Strasse – aufweisen.

Einmalige Roulette-Lounge

Besonders stolz ist Sascha Schmeiser, der als Croupier beim damaligen Casino Arosa startete und dann in den letzten zehn Jahren im Casino Ragaz die Karriereleiter hochgestiegen ist, auf die Roulette-Lounge. Dort können sich Gäste bei einem Glas Ragazer Wasser eine Spielpause gönnen und plötzlich beginnen die einzelnen Roulette-Sessel abwechselnd zu leuchten. Wer dort sitzt, wo das letzte Scheinwerfer-

licht hinfällt, gewinnt einen kleinen Preis. Mit solchen und ähnlichen Unterhaltungselementen will sich das Casino Bad Ragaz verstärkt von seinen Mitbewerbern abheben und den Spielabend rundum zum Erlebnis machen. «Wir möchten damit aber auch zeigen, wie wichtig uns die Gäste sind», betont Schmeiser und verweist auf die vielen Veranstaltungen, die «sein» Casino zu einem «einmaligen Ausgehvergnügen» machen sollen.

Die zweimonatige Umbauphase, während der der Spielbetrieb aufrechterhalten und nur ab den frühen Morgenstunden bis mittags um 12 Uhr gebaut wurde, war «sehr stressig», habe aber das ganze Team zusammengeschweisst, blickt Schmeiser zufrieden zurück. Jeder habe überall mitgeholfen. Auch er selbst? «Natürlich – ich bin am Boden rumgekrochen und habe Leitungen verlegt», lacht der vielseitige deutsche Manager. Seine Kollegen üben sich derweil im Freien als Barbecue-Köche, soll doch zum Ju-

biläum an diesem Wochenende ein neuer Weltrekord im Marathon-Barbecue aufgestellt werden. Schmeiser ist zuversichtlich, dass dies gelingt: «Heute ist unser Glückstag.»

Rückläufige Umsatzzahlen

Weniger Gäste, weniger Umsatz: Wie die meisten Casinos in der Schweiz kämpft auch die Bad Ragazer Spielbank mit einem rückläufigen Umsatz. Vor zwei Jahren sank der Umsatz um 1,2 auf 25,5 Mio. Franken. Verwaltungsratspräsident Wolfgang Werlé hofft auf eine baldige Trendwende. Auch zum Wohl der Region, wie er gestern betonte: «Wir sind und bleiben ein wichtiger Partner für die ganze Region.» Neben Steuern und Abgaben an Bund, Kanton und Gemeinde in der Höhe von über 100 Mio. Franken, seien in den letzten zehn Jahren auch drei Mio. Franken in eine Stiftung geflossen, die Projekte in der Region fördert. (CB)

Abstimmungs-Parolen zum 22. September

Für die drei nationalen Vorlagen und die kantonale Abstimmung über die Initiative «Ja zu sauberem Strom ohne Kohle» haben die Kantonalparteien folgende Parolen beschlossen:

► Anti-Kohle-Initiative

BDP	Nein	grünliberale	Ja
CVP	Nein	SP	Ja
FDP Die Liberalen	Nein	SVP	Nein

► Gegenvorschlag Kohle-Initiative

BDP	Ja	grünliberale	Ja
CVP	Ja	SP	Nein
FDP Die Liberalen	Ja	SVP	Ja

► Aufhebung Wehrpflicht

BDP	Nein	grünliberale	Nein
CVP	Nein	SP	Ja
FDP Die Liberalen	Nein	SVP	Nein

► Tankstellenshops

BDP	Ja	grünliberale	Ja
CVP	Ja	SP	Nein
FDP Die Liberalen	Ja	SVP	Ja

► Epidemienengesetz

BDP	Ja	grünliberale	Ja
CVP	Ja	SP	Ja
FDP Die Liberalen	Ja	SVP	Nein

GRAFIK: BÜNDNER TAGBLATT

Am Sonntag, 22. September, finden Sie ab 13 Uhr die **aktuellen Ergebnisse** auf www.buendnertagblatt.ch

KURZ GEMELDET

Parolen der Gewerkschafter Der Gewerkschaftsbund Graubünden, die Dachorganisation der Bündner Gewerkschaften, hat zur Revision des Arbeitsgesetzes (Öffnungszeiten an Tankstellenshops) die Neinparole beschlossen. Bei der kantonalen Vorlage wird die Initiative «Strom ohne Kohle» befürwortet und der Gegenvorschlag abgelehnt.

Alpabzug in Churwalden Heute Samstag werden die Kühe von der Alp Stätz nach Churwalden getrieben. Die Tiere treffen gegen 12 Uhr im Dorf ein. Von 11 bis 14 Uhr können sich die Besucher an der Festwirtschaft beim Schulhaus verköstigen.

EIDGENÖSSISCHER DANK-, BUSS- UND BETTAG Die Bündner Regierung über den Sinn dieses Feiertages

Fair und dankbar sein – nicht nur am Feiertag

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, der Eidgenössische Dank-, Buss- und Betttag wird in Graubünden seit dem Jahr 1848 jeden dritten Sonntag im September gefeiert. Ein Tag, an dem sich Kirche und Staat begegnen. Ein Tag, der von allen christlichen Kirchen in der Schweiz gefeiert wird, und ein Tag, an dem aus christlicher Gesinnung heraus staatliches Handeln reflektiert wird.

Welchen Sinn hatte dieser Feiertag früher? Seine eigentliche Bedeutung erhielt er um die Zeit, als im Jahre 1848 der schweizerische Bundesstaat gegründet wurde. Damals einigten sich die stark unterschiedlichen und lange zerstrittenen Stände auf einen gemeinsamen Bundesstaat. Es ging darum, das Verbindende und Gemeinsame zu betonen. Es galt, Abstand zu nehmen von Differenzen, Konflikten und Kriegen, welche die Zeit davor geprägt hatten. Es ging aber auch darum, den Respekt vor den politisch und religiös Andersdenkenden zu fördern. Wenigstens einmal im Jahr, am Eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag, sollte sich die Gesellschaft dessen bewusst werden.

Ob in der Familie, der Dorfgemeinschaft, in der Gesellschaft oder innerhalb des Staates: Das Verbindende und die gemeinsamen Interessen sicher-

ten und trugen die Gemeinschaft über unzählige Generationen durch die Zeiten, auch wenn divergierende Interessen und Konflikte zu Auseinandersetzungen und Diskussionen führten. Das ist heute nicht anders: Sozialer Zusammenhalt ist nur zu erreichen, wenn das Gemeinsame und das Gemeinwohl erkannt, gepflegt und gefördert werden.

Die moderne Welt ist für den Einzelnen jedoch komplexer geworden. Informationen aus aller Welt erreichen uns innert Sekunden. Wir sind international mobil, die Wirtschaft ist global. Auch die Politik ist mobiler und globaler geworden, weil stärker als je zuvor internationale Ereignisse und länderübergreifende Zusammenhänge auf uns und unser Land Einfluss nehmen. Damit steigt die Verunsicherung beim Einzelnen. Tragende Werte und Grundsätze, die Halt geben und uns die Geschehnisse einordnen lassen, brauchen wir in der heutigen Zeit mehr denn je. Sie helfen uns, das Leben zu bewältigen.

Während früher in einer «überschaubaren» Welt christliche Werte eigentliche Eckpfeiler der Lebensgestaltung und der Problemlösung bildeten, sind diese Werte heute in einem Umfeld mit Einflüssen aus verschiedensten Kulturen, Religionen, Wirtschaftsformen und politischen Systemen etwas in den Hintergrund getreten. Geläufiger sind uns populäre Begriffe wie etwa jener der Fairness, den uns Berichterstattungen über den allgegenwärtigen Sport täglich vermitteln, erklären

und bewerten. Ja sogar in Politik und Wirtschaft wird viel von Fairness als einem tragenden Prinzip für das Handeln des Einzelnen gesprochen.

Fairness ist rein begrifflich sicher kein traditioneller christlicher Grundwert. Das Gebot der Fairness vermittelt jedoch Inhalte, die den christli-



«In Politik und Wirtschaft wird viel von Fairness gesprochen»

chen Grundwerten sehr nahe kommen. Wer sich fair verhält, zeigt Achtung vor seinem Gegenüber, hütet sich davor, in Wettbewerb und Wettkampf bestimmte soziale Regeln zu missachten, verzichtet auf billiges Triumphieren und kann mit Niederlagen umgehen. Er hält sich damit an Regeln, die ihren Ursprung in der Nächstenliebe, in der Verantwortung für die Gemeinschaft und im Respekt vor der Menschenwürde haben. Für das Zusammenleben in unserer Gemeinschaft entscheidend ist aber zudem, dass jeder Einzelne seinen ganz persönlichen Beitrag leistet, um soziale Gerechtigkeit, ein friedliches Zusammenleben und materielle Si-

cherheit für alle zu fördern. Uns erinnert der Eidgenössische Dank-, Buss- und Betttag jährlich daran, dass wir diesen Beitrag im Glauben an Gott und in der Pflege christlicher Grundwerte erbringen. Unabhängig von Religionen, Ethnien und Nationen kann dieser Beitrag aber auch durch faires Verhalten geleistet werden. Dies darf uns versöhnlich und zuversichtlich stimmen. Denn die Besinnung auf das Wesentliche wird nicht von der Popularität sich wandelnder Begriffe geprägt, sondern von über die Jahrtausende gelebten Inhalten. Deshalb haben wir allen Grund, für die privilegierte Situation dankbar zu sein, in der wir uns als Gemeinschaft und Nation befinden. Diese Erkenntnis spendet gleichzeitig Kraft und Zuversicht für die Bewältigung der Zukunft.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, nutzen wir den hohen Feiertag, um inne zu halten, um uns Rechenschaft darüber zu geben, dass eigenes faires Handeln im Kleinen sich wie die Wellen nach einem Steinwurf ins stille Wasser im Grossen fortsetzen können. Mit diesen Gedanken empfehlen wir euch und alle Mitmenschen samt uns der Obhut des Allmächtigen.

Hansjörg Trachsel ist Regierungspräsident. Das Bettagsmandat wird von der Bündner Regierung verfasst und seit über 165 Jahren in den Kirchen Graubündens verlesen.